

## KONZEPT

### EINSATZ DER INTERKULTURELLEN GESUNDHEITSLOTSEN IN DEN GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNFEN FÜR FEST ZUGEWIESENE ASYLBEWERBER IN FRANKFURT AM MAIN

#### 1. AUSGANGSSITUATION

Im Gesundheitsamt Frankfurt werden im Rahmen des Gesundheitsprojektes „Kommunale Gesundheitsinitiativen interkulturell (KoGi)“ Migrantinnen und Migranten in einer 4-monatigen Ausbildung zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention geschult. In zwei Lehrgängen konnten bisher 50 interkulturelle Gesundheitslotsen ausgebildet werden. Diese wurden in Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens, Vereinen, Initiativen und Selbsthilfegruppen eingesetzt. Das Ziel des KoGi-Projektes ist die Förderung der interkulturellen Öffnung, die durch eine direkte personale Gesundheits-kommunikation erreicht werden soll. Der Setting-Ansatz der Gesundheitsförderung bietet dabei den Zugangsweg zur Zielgruppe der MigrantInnen.

Aufgrund der hohen Anzahl an regelmäßigen Zuweisungen von Asylbewerbern in die Stadt Frankfurt (gemäß der hessischen Verteilungs- und Unterbringungs- gebührenverordnung) stellt die Integration dieser Personengruppe in das lokale Gesundheitssystem eine langfristige Aufgabe dar.

Die ausgebildeten interkulturellen Gesundheitslotsen könnten für diese Zielgruppe neben ihrem Gesundheitswissen, als Kultur- und Sprachmittler fungieren, um den benannten Integrationsprozess zu fördern. Dabei bieten die interkulturellen Gesundheitslotsen durch ihre teilweise eigenen Migrationserfahrungen den Vorteil, dass sie ebenfalls die Rolle als Integrationshelfer im Bereich der Gesundheitsförderung übernehmen können und somit ein Vorbild für gelungene Integration darstellen.

Der Einsatz der Gesundheitslotsen in dem derzeitigen Lebensbereich der Asylsuchenden – den Gemeinschaftsunterkünften - wird dabei als sinnvolle Erweiterung des Einsatzgebietes der Gesundheitslotsen angesehen.

#### 2. ZIELE

1. Förderung der frühen Integration der Asylsuchenden in das lokale Gesundheitssystem

Die Vermittlung relevanter Gesundheitsinformationen an die Asylsuchenden soll nach Ankunft in einer Gemeinschaftsunterkunft in Frankfurt einsetzen, sodass eine frühzeitige Integration in das lokale Gesundheitssystem erfolgen kann.

2. Schaffung und ggf. Stärkung des Bewusstseins der Asylsuchenden für gesundheitsfördernde Themen

Durch den Einsatz der Gesundheitslotsen in den Gemeinschaftsunterkünften soll vor allem ein Gesundheitsbewusstsein der Asylsuchenden geschaffen und gleichzeitig das Interesse sowie die Akzeptanz für gesundheitsfördernde Themen gesteigert werden. Dadurch können die Asylsuchenden befähigt werden selbstbestimmt mit ihrer eigenen Gesundheit umzugehen.

3. Erzielen von Synergieeffekten durch die Erweiterung des Einsatzgebietes der Gesundheitslotsen

Das bereits existierende KoGi-Gesundheitsprojekt wird aufgrund aktueller kommunaler Herausforderungen zur gesundheitlichen Integration der Frankfurt zugewiesenen Asylbewerber um die Einsatzmöglichkeit in Gemeinschaftsunterkünften erweitert, wodurch vorhandene Ressourcen optimal genutzt werden können. Dies bietet einerseits Vorteile für die ausgebildeten Gesundheitslotsen, indem sich ein neues, interessantes Betätigungsfeld für sie eröffnet. Andererseits können die Asylsuchenden als neue Bürger Frankfurts an dem Know-how der interkulturellen Gesundheitslotsen partizipieren.

**3. MAßNAHMEN**

Der Einsatz von ausgebildeten interkulturellen Gesundheitslotsen in Gemeinschaftsunterkünften soll zunächst als Pilotprojekt starten, d.h. in ein bis drei Gemeinschaftsunterkünften von Frankfurt fest zugewiesenen Asylbewerbern erprobt werden. Wenn das Projekt positiv von der genannten Zielgruppe angenommen wird und ein höherer Bedarf signalisiert wird, kann ein Ausbau der Einsätze geplant werden. Für jede der ein bis drei „Pilot-Einsätze“ in Gemeinschaftsunterkünften soll ein sog. Tandem bestehend aus mind. einem Gesundheitslotsen und einem Sprachmittler zum Einsatz kommen. Um den Gleichstellungscharakter zu repräsentieren und Vertrauen aufzubauen, sollte das Tandem aus einer Frau und einem Mann zusammengesetzt sein. Aufgrund der geringen Anzahl ausgebildeter männlicher Gesundheitslotsen, wird eine Zusammenarbeit mit dem AmkA-Dolmetscherpool angestrebt.

Bei dem Einsatz der Tandems werden im Rahmen von Veranstaltungen mit jeweils max. 20 Teilnehmern, Gesundheitsthemen vermittelt, die einer gewissen Vertrauensbasis zwischen Lotsen und Asylsuchenden bedürfen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, wenn jedes Tandem einer speziellen Gemeinschaftsunterkunft zugeordnet ist.

Nach Abschluss der Pilotphase voraussichtlich Ende März werden die ersten Erfahrungen ausgewertet. Bei überwiegend positiven Rückmeldungen der Lotsen und Asylsuchenden werden die begonnenen Pilotmaßnahmen fortgesetzt und die

Entwicklung eines Schulungsmoduls zum Thema Flüchtlingshilfe geplant. Im Gegensatz dazu ist bei negativem Feedback und unzureichender Inanspruchnahme durch die Asylsuchenden eine ausführlichere Auswertung zusammen mit den beteiligten Gesundheitslotsen angedacht um diese in der weiteren Arbeit zu berücksichtigen. Im Sinne einer partizipativen Gesundheitsförderungs- und Integrationsplanung werden die KoGi-Lotsen aktiv an der konzeptionellen und praktischen Entwicklung des Schulungs- bzw. Auswertungsseminars beteiligt. Die Teilnahme an diesem speziellen Schulungsangebot wäre für alle ausgebildeten Gesundheitslotsen fakultativ.

#### **4. THEMEN**

Die Gesundheitslotsen können zu verschiedenen Themen der Gesundheitsförderung, Prävention und Selbsthilfe, 2 bis 3-stündige Vorträge, Präsentationen und Gruppenmoderationen durchführen.

Sie wurden in folgenden Themen ausgebildet:

- Patienten- und Verbraucherrechte im Gesundheitswesen
- Förderung der gesundheitlichen Prävention und der sozialen Selbsthilfe
- Prävention übertragbarer Krankheiten
- Familienplanung und sexuelle Gesundheit
- Förderung und Schutz der Kindergesundheit
- Ernährung im Kindesalter
- Unfallprävention im Säuglings- und Kleinkindalter
- Mundgesundheit und Prophylaxe bei Kindern und Erwachsenen
- Richtiger Umgang mit Medikamenten
- Erhalt der seelischen Gesundheit
- Suchtprävention
- Gesunde Ernährung und Vermeidung von Essstörungen

#### **5.**

##### **FINANZIERUNG**

Die Gesundheitslotsen erhalten eine Aufwandsentschädigung von 25 EUR pro Zeitstunde, die über die Selbsthilfekontaktstelle als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zur Selbsthilfe finanziert wird.

Die Lotsen sind über die Unfallversicherung des Gesundheitsamtes Frankfurt während Ihres Einsatzes abgesichert. Der erforderliche Impfschutz der Gesundheitslotsen wird vom Gesundheitsamt überprüft und ggf. Nachimpfungen durchgeführt.

Die Aspekte der Aufwandsentschädigung, Impfschutz und Unfallversicherung für die Sprachmittler des AmkA-Dolmetscherpools müssen noch abschließend geklärt werden.

**6.**  
**ORGANISATION**

Die Abstimmung der Termine mit Gesundheitslotsen und Sprachmittler sowie die Gesamtorganisation der Einsätze der Gesundheitslotsen in den Frankfurter Gemeinschaftsunterkünften für fest zugewiesene Asylbewerber erfolgt über das Gesundheitsamt (siehe Kontaktdaten). Pro Veranstaltung können max. 20 Asylbewerber der jeweiligen Unterkunft teilnehmen. Die Hallenbetreiber unterstützen das Gesundheitsamt hinsichtlich logistischer und organisatorischer Belange, wie z.B. Raumorganisation und Bekanntmachung der Veranstaltungstermine.

**7.**  
**KOOPERATIONSPARTNER**

- Gesundheitslotsen des KoGi-Projektes
- Gesunde Städte-Koordinator
- Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt, Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA)
- Wohlfahrtverbände als Betreiber der Gemeinschaftsunterkünfte

**8.**  
**ZEITPLAN**

*Ende Februar 2016:*

Start des Pilot-Einsatzes in 1-3 Gemeinschaftsunterkünften mit jeweils einem Tandem pro Unterkunft

*Mitte/Ende April 2016:*

Resümee über Pilot-Projekt und Entscheidung, ob es weitergeführt, beendet oder ausgebaut wird inkl. entsprechender Planung eines Schulungsmoduls „Flüchtlingshilfe“

November 2016: Erfahrungsaustausch/Auswertungsseminar beteiligten Kogi-Lotsinnen in Verbindung mit Aktionsplanung für 2017

Verantwortliche KoGi-Projektleitung: Maren Kochbeck (Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt) und Dr. Hans Wolter (Gesunde Städte-Projekt, Gesundheitsamt Frankfurt am Main)